

Die Zeitung.

Das Klima spielt verrückt. Einen einzelnen warmen Sommer – so was gab es schon immer. Was aber in den letzten Jahren abgegangen ist, lässt aufhorchen: Wir erlebten die wärmsten 15 Jahre seit mindestens dem Jahre 1500. Beängstigend daran ist vor allem die Häufung krasser Naturereignisse, die sich gegenseitig abwechseln. Letztes Jahr hatten wir ein Jahrhundertwasser, dieses Jahr eine Jahrhunderthitze. Die mahnenden Worte werden jedoch nach wie vor in den Wind geschlagen. Umweltschutz hat keine Hochkonjunktur. Bei Umfragen dominieren häufig kurzfristig aufgeblasene Ereignisse. Dennoch zeigt sich mehr und mehr, dass die Vielfliegerei, das bedenkenlose Autofahren und das Verheizen von Erdöl letztlich auf die Kosten unserer Kinder geht. Wir sind in vielerlei Hinsicht eine bedenkenlose, egoistische Gesellschaft auf Pump geworden. Vielleicht rütteln die zunehmenden Schadenereignisse dazu auf, unsere Wirtschaft und unseren Verkehr «nachhaltiger» zu gestalten. Vielleicht auch nicht.

In dieser Ausgabe der Zeitung geht es schwerpunktmässig um den Aktionstag «Bernbewegt» und auf Seite 3 folgen die Empfehlungen für die National- und Ständeratswahlen. Nicht zuletzt laden wir auf Seite 2 alle zu unserer Vernissage am 5. September auf dem Kornhausplatz ein ...

Marc Gebhard

Kopfschmerzen, Augenbrennen und Halsschmerzen sind für viele treue Begleiter der hochsommerlichen Hitzewelle, wenn mit den Temperaturen die Ozonwerte steigen. Während einige Südschweizer Kantone zu flächendeckenden Temporeduktionen gegen den Sommersmog aufrufen, macht «Läbige Stadt» dort weiter, wo sie vor 10 Jahren angefangen hat: Bei langfristigen Verhaltensänderungen.

Die europaweite Initiative «In town without my car» nahm ihren Anfang 1998 in Frankreich. Das Ministerium für Umwelt und Raumordnung forderte am 22. September die Städte und ihre Bewohnerinnen und Bewohner auf, einen Tag lang auf das Auto und Motorrad zu verzichten. Ein Jahr später schlossen sich neben mehreren italienischen Städten auch die Stadt Genf der Initiative an. Unterdessen machen mehr als 14 Schweizer Gemeinden mit.

Der Aktionstag hat drei Ziele: Erstens soll er Anstösse für Verhaltensweisen geben, die mit einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar sind und insbesondere zur Reinhaltung der Luft und zum Schutz der Erdatmosphäre beitragen. Zweitens soll er den Menschen die Möglichkeit zur Nutzung von Verkehrsmitteln bieten, die eine Alternative zum Auto darstellen. Schliesslich gibt der Aktionstag aber auch Gelegenheit, die Stadt und die in ihr lebenden Menschen in einem verkehrsfreien Raum neu zu entdecken.

Weil der Aktionstag in diesem Jahr auf einen Werktag (konkret auf einen Montag) fällt, richtet er sich in erster Linie an Pendlerinnen und Pendler. Im Mittelpunkt steht das Thema «Selbstdeklaration – Arbeitnehmer fahren am 22. 9. ohne Auto zur Arbeit». Die Altstadt wird ganztägig für den motorisierten Individualverkehr gesperrt und Flächen den interessierten Teilnehmenden zur Verfügung gestellt. Der Hauptanlass wird am Waisenhausplatz stattfinden. Er setzt einen Kontrast zur üblichen Hektik und Zeitnot und stellt im Zusammenhang mit der Mobilität die Themen Langsamkeit, Sinnlichkeit, Entdeckung, Begegnung und Ruhe ins Zentrum.

In diesem Jahr wird «Läbige Stadt» eine Aktion mit der IG Velo durchführen. Die beiden Geburtstagskinder – «Läbige Stadt» wurde 10 Jahre alt, die IG Velo 25 –

Aktionstag «Bernbewegt» am

22. September: Der nächste

Sommer kommt bestimmt –

und mit ihm das Ozon

Bernbewegt
STADT UND REGION – OHNE AUTO MOBIL



Am 5. September ist es soweit: Vernissage zur Ausstellung «Bern belegt – Bern befreit» (Seite 2).

sind in den frühen Morgenstunden aktiv. Zwischen 6.30 - 8.30 wenden sie sich an Pendlerinnen und Pendler sowohl des öffentlichen als auch des privaten Verkehrs. Wer mit der Bahn anreist, erhält in der Bahnhofunterführung ein Dankeschön. Die Autofahrenden erhalten ebenfalls ein Präsent – nicht als Merci, sondern als Gedankenanstoss zum Umdenken und Umhandeln. Auf einem Flyer wird auf die Verkehrsmittelwahl und den Aktionstag hingewiesen.

Für eine gelungene Aktion sind wir auf möglichst viele Leute angewiesen. Deshalb fragen wir Dich direkt an, ob du Lust hast, mitzumachen. Wir treffen uns um 6.25 Uhr beim Treffpunkt im Bahnhof Bern.

Leyla Gül



Bern belegt – Bern befreit: Eine Ausstellungstour durch die Stadt

Mit einer mehrwöchigen Ausstellungstour durch Bern möchte «Läbige Stadt» den Blick auf den durch illegal mit Autos verstellten, belegten Raum schärfen. Ein Raum, der uns allen gehört. Die Strassen-Ausstellung besteht aus Plakaten in Weltformat. Stadtbenutzerinnen und -benutzer äussern sich auf Fotografien zum wilden Parkieren und zu ihrer Lust auf mehr öffentlichen Raum. Auch ein schwarzes Schaf kommentiert seine Sicht der Dinge.

(md)

Vernissage

Freitag, 5. September 2003, 18.00 Uhr,
Kornhausplatz

Weitere Tourdaten von «Bern belegt – Bern befreit»:

| | |
|---------------------|------------------------------|
| Kornhausplatz: | 9. bis 13. September |
| Käfigturm: | 13. bis 20. September |
| Grosse Schanze: | 21. bis 27. September |
| Breitenrainplatz: | 27. September bis 4. Oktober |
| Heiligegeistkirche: | 5. bis 11. Oktober |

«Läbige Stadt» bedankt sich an dieser Stelle beim Kornhausforum und beim Atelier Müller Lütolf für die Unterstützung.

Das Zitat Wort für Wort

«Trotz Hitze ist das Ozon kein Problem», titelte die **NZZ am Sonntag**. Redaktor **Mathias Ninck** vergleicht im Artikel die Ozonbelastung von Los Angeles und Wallisellen. Ein witziger Vergleich. Lieber Mathias Ninck, wie sieht es mit den Problemen aus, welche die Hitze bei gewissen Hirntätigkeiten auslöst? Ein paar Zeilen weiter werden die Lesenden belehrt, dass Schwebestäube viel gefährlicher seien als Ozon. Was wahr ist. Nur sind diese auch Vorläufersubstanzen des Ozon. Das steht im Artikel der NZZ am Sonntag wiederum nicht. Aber das ist auch gar nicht so wichtig. Viel entscheidender ist, dass im Aushang stehen kann «Ozon ist kein Problem». Damit stellt sich die NZZ am Sonntag einmal mehr auf die Niveaustufe der beiden anderen Boulevard-Blätter am Sonntag. Zum Glück: So können wir wenigstens am Sonntag einen zeitungsfreien Tag geniessen. **Der Bund** (jene Zeitung die wegen Inseratschwund besonders dünn geworden ist) titelte dagegen: «Es gab noch nie eine derart rasche (Klima) Erwärmung». Dieses Zitat stammt von **Professor Christian Pfister**. Und es sollte eigentlich aufrütteln. Aber bestimmt dürfen wir bald wieder in der **Weltwoche** oder sonst wo lesen, dass das Klima noch nie so super war wie gerade heute und, dass die Verbrennung von Erdöl die Luft sauberer mache. Wer all diese Zitate satt hat, kann zumindest am 19. Oktober bei den National- und Ständeratswahlen gezielt umweltbewusste PolitikerInnen wählen und damit ein Zeichen setzen. Unsere Empfehlungen dazu auf der nebenstehenden Seite ... *(geb)*

Der Klatsch Tratsch für Tratsch

Politisch haben sie das Heu nicht auf der gleichen Bühne: die Sekretärin von «Läbige Stadt» und SP-Grossrätin **Mirjam Bütler**



und ihr SVP-Grossratskollege und Stadtratspräsident **Beat Schori**. Bezüglich Ferienvorlieben aber schon. Beide verbrachten ihre Ferien

in Norddeutschland. Als Bütler im idyllischen, reetgedeckten Hotel eines Morgens die Türe zum Frühstücksraum öffnete, lachte ihr als erstes Beat Schori entgegen, der mit seiner Frau frühstückte. Alle waren so baff, dass sie an diesem ersten Morgen nur ganz wenige Worte miteinander wechselten. Aber dies war nicht weiter schlimm, denn sie hatten noch die ganze Woche Gelegenheit, dies zu tun: Die beiden wohnten Tür an Tür.

Leider fanden die Macher dieser Zeitung kurzfristig kein Foto auf dem Schori und Bütler gemeinsam zu sehen gewesen wären. Obwohl sie bereits einmal gemeinsam in Deutschland weilten: An einer von «Läbige Stadt» organisierten Exkursion in der autofreien Siedlung «Vauban» in Freiburg im Breisgau.

(geb)

Autofreie Siedlung «Vauban»
in Freiburg i.B.



Am 19. Oktober 2003 wird das nationale Parlament neu gewählt. Was dieses in den nächsten Jahren entscheiden wird, hat auch auf unser Leben einen

Einfluss: Bestimmt mit, wie wohnlich oder unwohnlich unsere unmittelbare Umgebung gestaltet wird, wie viel Freiraum wir und wieviel die Autos erhalten, ob eine zweite Gotthardröhre gebaut wird oder der öffentliche Verkehr verbessert.

Es kandidieren auch Mitglieder von «Läbige Stadt» für den Nationalrat. Diese möchten wir hiermit zur Wahl empfehlen. Kandidierende die man besonders unterstützen will, kann man 2 mal auf eine Liste setzen.

Wahlempfehlung für die

Nationalratswahlen 2003



1978
Juristin
Grossrätin
Bern

Liste 5: SP Frauen
Evi Allemann



1954
Dipl. Ing. Agronom ETHZ
Grossrat
Bern

Liste 4: SP Männer
Michael Kaufmann



1964
Gymnasiallehrer
Stadtrat
Bern

Liste 4: SP Männer
Raymond Anliker



1958
Lehrerin für
Krankenpflege
Grossrätin
Bern

Liste 5: SP Frauen
Irène Marti Anliker



1951
Gemeinderätin
Bern

Liste 10: Grüne
Therese Frösch



1958
Biologin
Zentralpräsidentin VCS
Nationalrätin (bisher)
Bern

Liste 10: Grüne
Franziska Teuscher



1948
Leiterin AEB
Bern

Liste 5: SP Frauen
Barbara Geiser



1946
Dr. rer. pol. / Soziologe
Direktor VoV und SBS
Nationalrat (bisher)
Bern

Liste 4: SP Männer
Peter Vollmer



1972
Geografin
Grossrätin
Bern

Liste 10: Grüne
Sabine Gresch



1973
Ökonomin
Nationalrätin (bisher),
Gründungsmitgl. «Läbige
Stadt», Bern

Liste 5: SP Frauen
Ursula Wyss



1956
Geschäftsführerin
Stiftung Umwelt-
Einsatz Schweiz
Steffisburg

Liste 5: SP Frauen
Marianne Hassenstein



Bei den Ständeratswahlen empfehlen wir **Simonetta Sommaruga** und **Franziska Teuscher**.

Ständeratswahlen

Zusammen mit der Hitze,

kletterten die Ozonwerte

diesen Sommer auch in Bern

auf Höchstwerte

Mit einem maximalen Stundenmittel von $197 \mu\text{g}/\text{m}^3$ wurde am 12. August im Berner Zentrum ein neuer Höchstwert gemessen. Auch bezüglich der Anzahl Überschreitungen des Stundenmittel-Grenzwertes ist ein neuer Höchststand zu verzeichnen. Der Grenzwert beträgt eigentlich $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und dürfte im Prinzip kaum überschritten werden. Die Folgen der hohen Ozonbelastung sind Augenbrennen, Reizungen der Schleimhäute und Atemprobleme.

Was ist zu tun? Die SP will beim Bund die Möglichkeit schaffen, Notfallmassnahmen einzuleiten. Nationalrätin Ursula Wyss fordert in den Sommermonaten Juli und August Rabatte auf die Abonnemente der öffentlichen Verkehrsmittel. Die Grünen fordern die Erhöhung des Benzinpreises um einen Franken. Nationalrätin Franziska Teuscher fordert, dass der Bund zum Autofahrverzicht aufruft. Genau dies hat die Stadtregierung getan: Sie rief alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung dazu auf, grundsätzlich auf die Verwendung von Motorfahrzeugen zu verzichten. Auf kantonaler Ebene forderte Grossrätin Evi Allemann Tarifreduktionen für den öffentlichen Verkehr und Gratis-ÖV-Tage zu prüfen. Dasselbe wurde auf städtischer Ebene von JUSO-Stadtrat Christian Michel gefordert. Der Berner Bevölkerung übergaben die JUSO Mitte August auf dem Bahnhofplatz einen Ozonticker um auf die Problematik aufmerksam zu machen. In der Bevölkerung regt sich der Widerstand jedoch fast nur bei den direkt Betroffenen. Wetten, dass wir auch im nächsten Sommer wieder im Ozon baden?

(geb)

Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 10.–)
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–)
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich bestelle

- ___ Ex. Bilderbuch «Stadt aus Sand» ... für kleine und grosse Menschen, Fr. 8.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten-Kollektion à 8 Stück ... mit witzigen Sujets für jede Gelegenheit, Fr. 5.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten (zufällige Auswahl der Sujets), Fr. 1.– je Stück (Mindestmenge 5 St.)
- ___ Ex. Frisbee (gratis; plus Versandkosten)
- ___ Ex. Zündholzschachteln mit dem Aufdruck «Läbigi Stadt – die zündende Initiative» ... damit die Kerzen auch sicher Feuer fangen, im Minimum 5 Pack pro Bestellung, Fr. 1.– pro Stück plus Porto
- ___ Ex. Argumentarium zu «Läbigi Stadt» (à Fr. 3.–)
- ___ Original-Poster (Unikate) der Ausstellung «Stadt im Raum» ... der originelle Wandschmuck im A0-Format, Fr. 100.–

Bitte zurücksenden an:

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern

Die andere Stimme 3 Fragen an



Aschi (48) fährt schon seit immer Auto. Er braucht es beruflich, privat und auch sonst. Parkieren tut er halt auf dem Trottoir (nur schnell oder länger), beim Fussgängerstreifen mag er nicht extra anhalten, er gurtet sich nicht an, telefoniert oft am Steuer, stellt den Blinker nicht beim Abbiegen, beachtet Fahrverbote kaum und auch nicht Geschwindigkeitslimiten, aber er steht dazu – besonders ab dem 3. Bier.

Zeitung: Herr Baumann, was halten Sie von Verkehrsregeln?

Baumann Aschi: Die muss es geben und man soll sie auch einhalten, wenn es sinnvoll ist.

Zeitung: Wie viele Bussen bezahlen Sie so pro Jahr?

Baumann Aschi: Das passiert mir eigentlich selten, aber jede Busse ist eine zuviel. Manchmal kann man ja noch mit der Polizei reden.

Zeitung: Stellen Sie sich einmal vor, alle fahren so Auto wie Sie.

Baumann Aschi: Tun ja auch alle. Aber wirklich schlimm sind die Velofahrer, die halten sich überhaupt an keine Regeln! Die fahren bei rot einfach durch!!!

(zo)

IMPRESSUM

Redaktion:

Mirjam Bütler (mb)
Marc Gebhard (geb)
Beat Zobrist (zo)

Herausgeber: «Läbigi Stadt»,
Postfach 5504, 3001 Bern
PC 30-569222-7

Abo: Fr. 10.–

Druck: Hagi Druck Bern

Erscheint vierteljährlich
Auflage 1'100

www.laebigistadt.ch

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504, 3001 Bern

Adresse: